

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

28 (5.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-625641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-625641)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post- und Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Copyspaltzeile oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg.

Anzeigenannahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgange des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, Herrn Müller in Bremen, Saafenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, S. Esler in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bart und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Inzerations-Comptoirs.

Nr. 28.

Esfleth, Dienstag, den 5. März.

1901.

Tages-Beiger.

(5. März.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 09 Minuten.

☉-Untergang: 6 Uhr 10 Minuten.

Hochwasser:

3 Uhr 08 Min. Vm. — 3 Uhr 27 Min. Nm.

Im Zeichen des Verkehrs.

Auf volkswirtschaftlichem Gebiete hat seit Jahren keine Meldung ein solches Aufsehen hervorgerufen, als die von dem drohenden Zollkrieg zwischen Rußland und der nordamerikanischen Union. Zucker und Eisen werden da gegeneinander ausgespielt und der Verlauf wird erst zu erweisen haben, welcher von beiden Stoffen auf dem Weltmarkt die höhere Macht hat. Der Vorgang zeigt vor allem die Spannung der nationalen Nerven in allen Fragen, die auf Zollgesetzgebung und internationalen Handel Bezug haben, und er ist um so auffälliger, als Rußland und die Union als politisch auf das engste befreundet gelten durften, enger als Rußland und Frankreich, zwischen denen manche Interessen einander widerstreiten. In China haben Rußland und Nordamerika stets den gleichen Strang gezogen; beide haben vorzeitig ihre Truppen zurückbeordert, beide sind für eine milde Behandlung der Chinesen und gegen Japan sowie gegen gewisse englische Bestrebungen aufgetreten.

Und nun dieser überraschend schnell eingetretene Zollkrieg zwischen den politisch befreundeten Mächten! Die Besteuerung des russischen Zuckers in Amerika ist in Rußland sofort mit starker Zollerhöhung auf amerikanische Eisenwaren beantwortet worden, so daß fortan die Einfuhr dieser Waaren amerikanischen Ursprungs nach Rußland nicht mehr lohnt. Das merkwürdigste an der Sache ist, daß Rußlands Zuckerausfuhr nach Amerika verschwindend gering war, der Schaden durch die Zollerhöhung also keineswegs erheblich ins Gewicht fiel, während Nordamerika eine sehr starke Eisenausfuhr nach Rußland (besonders in Maschinen aller Art) hat. Rußland fühlt sich eben auch wirtschaftlich so weit gestärkt, daß es seine Handelsinteressen auch dort nicht schädigen lassen will, wo dieselben nur verhältnismäßig geringfügig sind.

Andererseits aber ist auch Amerika mit ganz anderem Maßstabe zu messen, als andere Industrieländer. In England hat man nicht sowohl vor den amerikanischen Waffen, als vor dem amerikanischen Getreide, Fleisch und Eisen sowie vor der dortigen hohen Schutzollpolitik

Angst. Und nicht ganz mit Unrecht. Der Aufschwung Nordamerikas hat wirklich, wenn man die Kürze der Zeit bedenkt, in der er sich vollzogen hat, etwas Märchenhaftes. Um 1850 konnte auf keinem Gebiet von einer Konkurrenz Amerikas mit Europa gesprochen werden. Im Gegentheil, Europa versorgte die Union mit Menschen und Waaren, mit Büchern und Erfindungen. Der einzige Stapelortikel Amerikas war damals die Baumwolle der Südstaaten. Der unaufhaltsame Strom europäischer Auswanderung, die Eroberung Californiens, die gewaltigen Eisenbahnbauten von Osten nach Westen, welche die Folge davon war, bilden die Grundlagen der wirtschaftlichen Blüthe der Ver. Staaten. Die strenge Schutzollgesetzgebung hat das Entstehen der verschiedenartigsten Fabriken und Industrien ermöglicht; und ihr Wachstum befördert. Ungeheure Strecken, bisher Steppen, Urwälder und Jagdgründe der Indianer, wurden durch die Eisenbahnen dem Verkehr eröffnet und durch die nach Westen wandernde Volksmenge in Getreideland umgewandelt. Auf die Dauer erwies sich der Getreidebau, die Viehzucht noch einmal so lohnend, als der Ertrag der californischen Goldgräberei. Der weiten Ausdehnung der Ver. Staaten entspricht die Fruchtbarkeit des Bodens, der Reichtum an Kohlen, Eisen, Silber und Gold. Der wilde Westen hat sich mit blühenden Feldern und Gärten, mit Dörfern und Städten, der sonst so einsame Stille Ocean mit Schiffen bedeckt. Aus dem Staate, der 1850 kaum von den Politikern in Rechnung gezogen wurde, wenn es sich nicht um ausschließlich amerikanische Dinge handelte, ist die Union jetzt eine Weltmacht geworden. Man möchte sagen ohne Opfer und Anstrengung, denn was wollen die Opfer und Kosten der Kriege gegen Mexiko und Spanien, selbst die des Bürgerkrieges zwischen dem Norden und dem Süden im Vergleich zu den jahrhundertelangen Kämpfen und Nöthen sagen, durch die England und Frankreich, Rußland und Deutschland ihre Stellung in der Welt und ihre Kultur erlangt haben. Die Union ist der durch das Glück und die Natur begünstigte Emporkömmling unter den Nationen. Ueberall erkennt man in den Lebensgewohnheiten und Anschauungen des einzelnen, wie in dem Auftreten des Staates das prächtige Wesen des Emporkömmlings.

Unsere Handelsverträge müssen demnach erneuert werden, wenigstens die Unterhandlungen deswegen beginnen. Der russisch-amerikanische Vorfall kam gerade noch zur rechten Zeit, um unsern Staatsmännern die ganze Schwierigkeit ihrer Lage zu zeigen. Wir dürfen überzeugt sein, daß sie sich die interessantesten Schlüsse zu Nutzen machen, welche aus dem unerwarteten Zollkriege gezogen werden müssen.

Kundschau.

Deutschland. Zu der Nachricht, daß Kaiser Wilhelm zum 80. Geburtstag des Prinz-Regenten Luitpold am 12. März nach München kommen werde, wird gemeldet, an zuständiger Stelle in München sei davon nichts bekannt. Da der Prinz-Regent diesen Tag nur im engsten Kreise begehen will, wurden alle deroartigen Besuche dankend abgelehnt, so daß auch der österreichische Kaiser sein Kommen ablagte.

Kaiser Wilhelm hat dem elsässischen Landesauschuß für die Bewilligung der Mittel zum Ausbau der Hohkönigsburg seinen Dank aussprechen lassen.

Der deutsche Kronprinz Wilhelm, von dessen leichter Erkrankung kürzlich berichtet wurde, ist jetzt von seiner Unpäßlichkeit so weit wieder hergestellt, daß er bereits Ausfahrten und Spaziergänge unternehmen kann. Nach dem diesjährigen Herbstmanöver wird der Kronprinz die Universitäts Bonn beziehen, um etwa 2 Jahre hindurch dort dem Studium obzuliegen.

Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, welcher seit dem 15. Mai 1900 die Universitäts Bonn bezogen hat, ist daselbst examatrikulirt worden. Der Großherzog wird sich demnach nach Cannes begeben, um dort einen mehrtägigen Erholungskuraufenthalt zu nehmen. Am 9. April, dem Tage seiner Großjährigkeit, wird dann der Großherzog die Regierung endgültig übernehmen.

Dem Reichstag ist eine Zusammenstellung über die Ergebnisse der bedingten Begnadigungen in den Jahren 1899 und 1900 zugegangen. Danach ist die bedingte Begnadigung von Jahr zu Jahr häufiger in Anwendung gekommen — im letzten Jahre in 7176 Fällen — und hatte steigenden Erfolg. In den meisten Fällen konnte nach Ablauf der Bewährungsfrist der endgültige Straferlaß eintreten.

Dreizehn Abgeordnete der zweiten hessischen Kammer haben den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, ihre Bundesratsbevollmächtigten zu instruiren, im Bundesrath für Verdoppelung der bestehenden Getreidezölle und eine wesentliche Erhöhung des Zolles auf andere landwirtschaftliche Produkte bei einer gesetzlichen Festlegung der Minimalsätze des Zolltarifs einzutreten.

Oesterreich-Ungarn. Das Reichsraths-Präsidium hat mit den Tschechen ein Abkommen getroffen, wonach am Dienstag das Rekrutengehülfe in erster Lesung vorgenommen werden sollte. Man ist jedoch durchaus nicht sicher, daß die Tschechen an diesem Wort festhalten werden. Dem Kaiser soll sehr viel daran liegen, daß das Rekrutengehülfe bis spätestens zum 10. d. M.

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Verdaun.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen nochmals, Mr. Bolton. Nur —“

„Bitte, mein gnädiges Fräulein, zögern Sie nicht.“

„Nur kann ich nicht begreifen, weshalb —“

„Sie meinen, warum Charles — oder vielmehr Philipp, entschuldigen Sie — sich mit dieser Soubrette jetzt noch ein Stelldichein giebt? — Nun aus demselben Grund, aus welchem die Dame die Rolle einer Kellnerin im „blauen Fuchs“ spielte.“

„Und warum thot sie das?“

„Um sich dem Manne hilfreich und dienstbar zu beweisen, der demnächst Ihr Gatte werden soll.“

„Sie wollen doch nicht sagen —?“

„Daß sie sich lieben? — Bardon, mein gnädiges Fräulein, ich kann nicht anders. Sie liebt ihn und er liebt sie. — Das ist so der Lauf der Welt“, würde Mephisto sagen.“

„Unmöglich!“

„Ach, mein gnädiges Fräulein, wenn alle Schwüre Wahrheit wären.“

„Ich liebe Philipp. Sollte er solch ein gemeiner, nichtswürdiger Bettliger sein? Er sollte mein Vertrauen so hintergehen? — Nein, nein, Mr. Bolton. Es ist

unmöglich. Ich kann Ihren Worten keinen Glauben schenken.“

„Auch nicht, wenn ich Ihnen den Beweis der lauten Wahrheit derselben erbrächte?“

„Wie wäre Ihnen das möglich?“

„Nun, es ist mir nicht nur möglich, sondern sogar sehr leicht.“

„Sehr leicht, sagen Sie?“

„Sehr leicht. Sie haben mir nur Ihre Erlaubniß zu ertheilen und der Beweis ist da.“

„Worin bestände dieser Beweis?“

„Das möchte ich Ihnen erst dann sagen, wenn Sie mir Ihre ausdrückliche Erlaubniß, ihn auch zu erbringen, gewähren.“

„Nun —“

Treffs kämpfte schwer mit sich selbst. Bolton merkte ihr diesen innerlichen Kampf wohl an und schwieg respectvoll. Endlich schien doch die Eifersucht im Herzen der jungen Braut die Oberhand gewonnen zu haben und entschlossen rief sie aus:

„Ich ertheile Ihnen diese Erlaubniß, Mr. Bolton.“

„Wenn es die Wahrheit ist, daß er mich hintergeht,“

sagte sie flüsternd hinzu, „dann — wehe ihm, wehe ihm!“ — Sie schweigen?“ sagte sie laut zu Bolton,

der nachgedacht zu haben schien. „Ich erlaube Ihnen, den Beweis der Untreue meines Verlobten anzutreten.“

„Es soll geschehen, mein Fräulein. Nur —“

„Nur? Aha, also noch Bedingungen Ihrerseits.“

„Nur möchte ich Sie bitten —“

„Bitten Sie doch nur.“

„Um Ihren Beistand —“

„Beistand? Was sagen Sie da, Mr. Bolton? Ich soll Ihnen helfen, die Untreue meines Verlobten zu beweisen? — Ich verstehe Sie nicht.“

„Bardon, mein Fräulein. Ich gebrauchte nicht das rechte Wort.“

Bolton war in peinlichster Verlegenheit, wie der Leser sich leicht denken kann.

„Nun, dann bitte ich um das rechte,“ rief Treffs.

„Darf ich mich einfach ausdrücken?“

„Wenn Sie dabei gewisse Grenzen beobachten, warum nicht?“

„Ich weiß, daß Bella Brunt morgen Abend um 8 Uhr sich wieder in der Wohnung Ihres Verlobten einfinden wird —“

„Das wissen Sie?“

„Ja, mein Fräulein.“

„Woher wissen Sie denn das?“

„Das thut ja absolut nichts zur Sache. Ich weiß es und möchte Sie nun bitten, um die bestimmte Zeit mit mir nach der Wohnung Ihres Verlobten zu kommen und —“

durchgeht. Für das Ministerium ist die Situation sehr kritisch.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus sind bisher eingebracht: 51 Dringlichkeitsanträge, 83 Regierungsvorlagen, 319 Initialivanträge, 274 Interpellationen. Frankreich. Auch in Frankreich läßt man sich die Pflege der Wasserstraßen angelegen sein. Der Arbeitsminister will der Deputiertenkammer demnächst umfangreiche Pläne für Canalbauten, sowie Verbesserungen der größeren Häfen mit einem auf 16 Jahre zu vertheilenden Kostenaufwand von 610 Millionen Franc unterbreiten.

Die von den Socialisten für Freitag angekündigte Interpellation über den Streik in Montceau-les-Mines ist vertagt worden. Damit ist der Plan der Reden und der Melinisten, die entschlossen waren, ohne Rücksicht auf ihr eigenes politisches Programm mit den Socialisten gegen die Regierung zu stimmen und das Ministerium womöglich zu Fall zu bringen, einstweilen vereitelt. — Auch der Streik in Paris verläuft bisher verhältnismäßig befriedigend. Es herrscht dort vollkommene Ruhe trotz der Spaltung zwischen dem internationalen Syndikat und dem französischen Syndikat. Die Polizei hat umfassende Maßregeln getroffen. Zahlreiche Gruppen stehen auf den Kais umher. Die Matrosen, Heizer und Kohlenträger setzen die Arbeit auf den Schiffen fort.

England. Die Nicaraguacanalfrage scheint noch zuguterletzt zu ersten Schwierigkeiten zwischen England und den Ver. Staaten führen zu sollen. Wie aus London gemeldet wird, habe der Minister Lord Salisbury beschlossen, den Vertrag, der vom amerikanischen Senat angenommen worden ist, nicht zu unterzeichnen, da der Minister der Ansicht sei, daß diese Körperschaft nicht das Recht besitze, durch einen Änderungsantrag den Clayton-Bulwer-Vertrag umzuwerfen. Es sei das Recht der Ver. Staaten, Festungswerke längs des Canals zu bauen, in diesem Änderungsantrag nicht klar genug ausgedrückt.

Portugal. Eine deutschfreundliche Kundgebung wurde am Freitag durch den König von Portugal vollzogen. — In Lissabon fand in der Kaserne des 4. Cavallerie-Regiments die Enthüllung eines Bildes Kaiser Wilhelms statt, der der Chef dieses Regiments ist. Bei der Feier brachte König Carlos einen Trinkspruch auf den Kaiser Wilhelm aus, in welchem er hervorhob, er schätze sich glücklich, dem Feste beizuwohnen, das bestimmt sei, dem deutschen Kaiser zu huldigen.

Afrika. Die Gerüchte, daß Botha keine Uebergabe angeboten habe und Verhandlungen darüber schweben, werden jetzt selbst in London für grundlos gehalten. Die Nachricht von einem neuen Vormarsch der Weis nach Süden wird durch Meldungen aus Capstadt bekräftigt. Danach wäre es Dewet gelungen, nach Vereinigung mit Hertzog und Brand mit 2500 Mann die englischen Truppenmassen zu durchbrechen. Er marschirt südwärts in der Richtung nach Colesberg.

Die angeblichen Erfolge Frankreichs gegen die Buren schrumpfen inzwischen immer mehr zusammen. Nach neueren Meldungen ist die große Heule, welche General French und die andern britischen Generale an Pieterden, Bloch x. angeblich den Buren abgenommen hatten, einfach innerhalb der letzten drei Wochen in den sämtlichen Distrikten von allen Farmen und Städten zusammengetrieben worden, während die wirklichen Verluste des Botha'schen Commandos kaum nennenswerth sein sollen.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 4. März. Am nächsten Donnerstag findet in der Kirche die Confirmation eines Knaben von hier statt, der sich dem Seemannsberuf widmen will und schon in den nächsten Tagen seine erste Reise antreten muß.

Die Abhaltung eines Kinder-Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen wird auch hier beabsichtigt, wenn sich eine genügende Anzahl dazu melden. Zu diesem Behufe wollen sich diejenigen Knaben und Mädchen, im Alter von 6—14 Jahren, welche daran theilnehmen wollen, am nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr in der Kirche einfinden.

Er. Königl. Hoh. der Großherzog haben geruht, den Pfarrer Kuhlmann zu Altenhutorf zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Strüchhausen zu ernennen.

Unter den Schülern der hiesigen Bürgerschule hat sich ein Trommler- und Pfeifercorps gebildet, das bei dem Turnen und bei Ausmärschen mitgeführt wird.

Der hiesige Club „Geselligkeit“ veranstaltet am Sonntag, den 10. März, im Saale des Herrn Carl Krüger einen Gesellschafts-Abend, bestehend in Concert und theatralischen Aufführungen. Aus dem Programm heben wir folgende Nummern hervor: 1. Ein Officiersburleske als Heiraths-Vermittler oder Eine Viertelstunde Leutnant; 2. Anmeldung zur Stammmrolle; 3. Instructionsstunde des Sergeanten Knoll; 4. Das beste Lied oder Der geprellte Birch und 5. Die Lieder des Musikers. Da diese Stücke voll des köstlichsten Humors sind, so können wir einen Besuch des Abends nur empfehlen.

In der am Sonnabend stattgehabten General-Versammlung der Elstether Casino-Gesellschaft im „Stedinger Hof“ wurde Herr H. Dnken als Vorstand wiedergewählt. Als Ausschußmitglieder wurden gewählt die Herren: J. Götz, G. Gloystein, K. Jekes und J. Ohlhoff. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, den 21. April ein Tanzfranzögen abzuhalten.

Im ganzen deutschen Vaterlande werden wiederum die Vorbereitungen zur Musterung der Militärpflichtigen getroffen; die Anmeldung zur Stammmrolle ist überall erfolgt und nicht mehr lange währt es, dann müssen sich laufende von jungen Weuten der Militärbehörde „stellen.“ diese zum ersten, jene zum zweiten und andere wieder zum dritten Male. Für diejenigen, die zum letztenmale zur „Musterung“ gehen, ist die Entscheidung am schwerwiegendsten; während bei den ersten Malen dem Stellungsplüchtigen vielfach sehr bald der Bescheid wird: „Paragraph 8 Ia — ein Jahr zurück!“ geht es beim drittenmale so einfach nicht ab und manchem Militärpflichtigen, der in der Meinung „freizukommen“, schon allerlei Zukunftspläne schmiedete, hat das folgenschwere „tauglich“, einen arsten Strich durch die Rechnung gemacht. Aber da hilft kein Sträuben, auf lange Auseinandersetzung und Unterhandlungen lassen sich die maßgebenden Persönlichkeiten nicht ein, sie nehmen weder auf geschäftliche noch auf andere zarte „Verhältnisse“ Rücksicht, sie treffen unbeirrt ihre Wahl, bis die erforderliche Anzahl „Retrauten“ gefunden ist. Die Angst vor dem „Soldatenspiel“, von der ab und zu noch ein junger Mensch befallen wird, ist übrigens noch ganz unbegründet; sind die 2 Jahre herum — und wie schnell fliegen die Wochen dahin — so blickt die Mehrzahl der Vaterlands-Vertheidiger mit freudigem Stolze auf die Militärzeit zurück, die ihnen bei der Aushebung einen heillosen Respekt eingeblößt hatte.

Altenhutorf, 4. März. Gierverkaufsgenossenschaft! Auch in unserer Gemeinde ist zur Zeit dieses Wort Dank der Rührigkeit Einzelner in aller Munde. Um nun dem hier in dieser Sache erwachten Interesse greifbare Gestalt zu geben und demselben Weg und Ziel zu weisen, hat sich Herr Heintzen, der verdiente Vorsitzende des Verbandes der Gierverkaufsgenossenschaften, freundlich bereit finden lassen, Sonntag, den 10. März, in C. Bollers Gasthaus in Buttelndorf einen einschlägigen, die Bedeutung der in Frage kommenden Gierverwerthung würdigen Vortrag zu halten. Im Anschluß hieran wird dann von den Interessenten zu der Frage, wo Sammelstellen zu eröffnen und der Frage des Giertransports und dergl. Stellung genommen werden. Alle, die die Gründung einer Gierverkaufsgenossenschaft in hiesiger Gemeinde interessiert, sind zu der erwähnten Versammlung am 10. März freundlichst eingeladen.

Oldenburg, 2. März. Zum Vorsitzenden des Bezirksvereins Oldenburg der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde kürzlich an Stelle des Herrn Minister Willich, der eine Wiederwahl ablehnen mußte, Herr Geh. Oberregierungs Rath Jodelius gewählt. Ende Mai d. J. findet, wie bereits früher mitgetheilt, die Generalversammlung des Gesellschafts-ausschusses in Oldenburg statt, zu welcher die Delegirten aller Küsten- und Binnenbezirksvereine Deutschlands hier eintreffen. Für die Vorbereitung zu den mit dieser Jahresversammlung verbundenen Festlichkeiten sind aus dem Vorstande gewählt die Herren Jaspers, Schäfer, Schulze, Stalling, Jodelius, welche sich durch Hinzuwahl der Herren Oberbaurath Böhl, Kaufmann Carl Harbers, Kaufmann Carl Rabeling, Oberamtsrichter Rüder und Oberbürgermeister Tappenbeck zu einem Festcomitee vereinigt haben.

Oldenburg, 3. März. Zu Ehren des bisherigen Oberfinanzraths Buchholz der zum Staatsrath und Bundesrathsbevollmächtigten ernannt ist und demnächst nach Berlin geht, fand gestern im Weinfeller hier selbst ein Abschiedessen statt. Buchholz hat sich vielfach als geistvoller Literariker betheiliget und sich besonders um die Sache der Altershumusforschung im Herzogthum Verdienste erworben. — Der Guttempler-Orden hat hier heute mit Erfolg Propaganda gemacht. In einer öffentlichen Versammlung sprachen hier heute Nachmittag die Herren Dr. med. Schoenenberger und Franziskus Jähnel-Bremer, ersterer über die Abstinenz als einer Forderung der medicinischen Wissenschaft und letzterer über die volkswirtschaftliche und sittliche Bedeutung der Abstinenz und des Guttemplerordens. An die Versammlung schloß sich die Gründung einer Guttemplerloge, der ersten in unserer Stadt, der zweiten im Herzogthum, da in Delmenhorst bereits eine solche Loge besteht, die sich der besten Blüthe erfreut. — Im Interesse der Hebung der Geflügelzucht auf dem Lande und der Gierverkaufsgenossenschaften hat der Verband der Gierverkaufsgenossenschaften des Herzogthums beim Landesculturfonds um einen Zuschuß zur Prämierung der ländlichen Geflügelhühner gebeten; ferner ist der Verband beim Landesculturfonds und bei der Landwirtschaftskammer um Erriichtung einer Musterzucht- und Lehranstalt in Oldenburg eingekommen. Sein Delmenhorst besteht schon seit langen Jahren eine hochentwickelte Masthühnerzucht. (Br. N.)

Wiltschhausen, 3. März. Hagen-Abhers, der im letzten Sommer zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe wegen Jagdvergehens verurtheilt wurde, ist Freitag Morgen aus der Strafanstalt zu Wechta, nachdem er die Strafe dort verbüßt, entlassen worden.

„Nun? Und? Fahren Sie doch fort.“
„Und —“
Bolton blieb das Wort in der Kehle stecken.
„Reden Sie doch,“ drängte Treffie nervös.
„Und das Pärchen —“, flötete Bolton.
„Zu belauschen, meinen Sie?“
„Gott sei Dank!“ athmete Bolton auf. „Das Wort ist heraus. — Ja, mein Fräulein, — zu belauschen.“
Eine lange Pause entstand. Treffie barg ihr erröthendes Gesicht in's Taschentuch. Bolton blickte schweigend zu Boden.
„Das geht nicht, Mr. Bolton,“ hauchte sie.
„Es wäre aber der beste Beweis,“ entgegnete Bolton achselzuckend.
„Ich sollte Zeuge sein — ich. Das wäre zu shocking. Nein, nein.“
„Kommen Sie mit Ihrer Frau Mutter, gnädiges Fräulein.“
„Ich würde es nicht wagen, ein solches Ansuchen an meine Mutter zu stellen. Ich würde lieber in die Erde sinken.“
„Weßhalb wollten Sie es denn nicht wagen? Die Schuld liegt doch auf Seiten Ihres Verlobten, nicht auf der Ihrigen? Was ist dabei zu wagen. Ich sehe nicht ein —“
„Sie. — Aber ich.“

Wieder entstand eine Pause, während welcher Treffie einen langen, forschenden Blick auf Bolton heftete.
„Wissen Sie was, Mr. Bolton?“ fragte sie, kein Auge von ihm lassend. „Sie haben die ganze Geschichte erfunden.“
Bolton fuhr auf.
„Was sagen Sie da, mein Fräulein? Ich bitte sehr —“
„Ich glaube Ihnen kein Wort mehr!“ rief Treffie. Immer hielt sie ihre Augen auf Bolton gefesselt.
„Sie glauben mir nicht?“ rief dieser. „So glauben Sie doch Ihren eignen Augen. Morgen Abend — ich wette — werden Sie anders denken.“
„Nein, das werde ich nicht.“
Bolton zuckte die Achsel und schwieg.
„Sie hegen irgend einen geheimen Groll gegen Philipp. Sie sind sein Feind. Alle Ihre Handlungen und Reden beweisen das. Sie wollen sich für irgend etwas an ihm rächen: Das ist nicht edel von Ihnen, Mr. Bolton.“
Bolton bis sich auf die Lippen.
„Sie irren sich, mein gnädiges Fräulein. Ganz entschieden. Sie irren sich.“
„Ich irre mich?“
„Ja. Ich will das zu Ihrer Ehre annehmen.“
„Sonst —“

„Sonst? — Sie können dreist vollenden.“
„Sonst hätte ich mich in Ihnen geirrt. — Verzeihen Sie den harten Vorwurf, aber unter solchen Umständen —“
„Sie hätten sich in mir geirrt, Mr. Bolton? Wie verzeihe ich das?“
„Ich sage nicht, daß ich mich in Ihnen geirrt hätte, gnädiges Fräulein.“
„Sie deuten es aber an.“
„Auch das nicht.“
„Zeugen Sie?“
„Nein! Ich sage immer und überall die Wahrheit, namentlich da, wo ich keine Ursache habe, sie zu verschweigen, sondern im Gegentheil nur Gutes stiften kann dadurch, daß ich sie sage. Sie motiviren meine Aussagen mit innerlicher Feindschaft gegen Ihren Verlobten? Sie meinen aus solch niedrigem Beweggrunde handelte ich? Dann, gnädiges Fräulein, setze mir zu einem Teufel nur noch der Verdruß. — Ich gestehe gern ein, daß mein Benehmen Ihnen sonderbar vorkommen muß. Aber seien Sie versichert, daß mich die reinsten Motive von der Welt leiten. Daß ich den im „blauen Fuchs“ geschriebenen Mord nicht der Welt anzeigen und bisher geizig habe, es zu thun, geschah doch gewiß aus Rücksicht auf den Stand, den tadellosen Ruf und das Prestige derjenigen Person, die ich im Verdacht

Roh-Caffee

von 70 Pf. pro Pfund an,
empfehl

J. D. Borgstede.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.
Frau G. Wurthmann.

Aperte Neuheiten!
Golf-Capes,
schwarze Sommertragen,
Jaquets,
auch für Confirmantinnen,
empfehl in großer Auswahl
D. G. Baumeister.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der
König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein
bewährtes Mittel gegen Husten, Heiser-
keit, Verschleimung, Magenschwäche
und Verdauungsstörung.
Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Vor-
stärkung des Emser Wassers beim Trinken
benutze man das aus den nämlichen
Quellen gewonnene natürliche

Emser Quellsalz mit Plombe.

Um keine Nachwirkungen zu erhalten,
beachte man, dass jede Verpackung mit
einer Plombe verschlossen ist und ver-
lange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe oder

Emser Quellsalz mit Plombe.

Vorräthig in Elsfleth allein echt
bei
M. Kuhland, Apotheke.

Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der Teint,
Sommersprossen verschwinden, wie all-
gemein bekannt, durch den Gebrauch
der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel
und Kreuz von Bergmann & Co.,
Berlin N.W. v. Frankfurt a. M.
Käuflich per Stck. 50 Pf. in der
Apotheke.

auch heute noch habe. Daß ich Ihnen den Beweis
der Untreue Ihres Verlobten erbringen will, geschieht
nur aus dem Grunde, weil ich — Sie verzeihen einem
Freunde seine Offenheit — weil ich es nicht über das
Herz bringen kann, Sie an der Seite eines Verbrechers
und Verführers zu sehen. Miß Treffe, nur meine
hohe Auffassung von der Ehre eines Weibes lenkte
meinen Fuß hieher, das schwöre ich Ihnen. — Ueber-
gens verberge ich Ihnen gern die Verdächtigung meiner
Motive. Sie beweist mir, wie gut und rein Ihr Herz
ist. Sie scheue sich nicht, einem Freunde eine directe
Beleidigung in's Antlitz zu schleudern, wenn es gilt, die
Ehre Ihres Verlobten zu retten. Sie lieben ihn. Aber,
ich behauere es Ihnen, Sie werfen Ihre Liebe weg,
gnädiges Fräulein — Doch: chacun à son goût.
Hier erhub sich Bolton und griff nach seinem Hut.
„Leben Sie wohl, mein Fräulein!“
Er wollte nach der Thüre. Treffe sprang auf und
vertrat ihn den Weg.
„Wohin? Was wollen Sie?“ rief sie und bedeutete
ihm stehen zu bleiben. „Wo wollen Sie hin?“
„Wo ich hin will?“
„Sie werden bleiben, Mr. Bolton.“
„Sie fragten mich, wo ich hin will.“
„Aun?“
„Ich habe in der Zwischenzeit soviel Beweise von

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Banken und Baufirmen machen wiederholt darauf auf-
merksam, daß ihre Caffen für den Verkehr mit dem Publikum an jedem Sonn-
abend Nachmittag geschlossen bleiben. Die hierunter nicht mit aufgeführten
Fiskalen bleiben am Sonnabend Nachmittag geöffnet.

C. & G. Ballin.

W. Fortmann & Söhne.

Oldenburger Bank

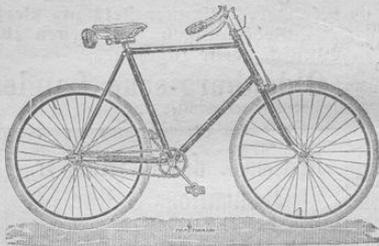
u. Filiale in Delmenhorst.

Oldenburgische Landesbank

und Filialen in Brake und Wilhelmshaven.

Oldenburgische Spar- & Leihbank

und Filialen in Brake, Delmenhorst und Wilhelmshaven.



Wanderer-, Adler-, Opel-,
Stövers-Greif- u. Möve-
Fahrräder,

sowie sämtliche Zubehörtheile
als Laternen, Glocken, Gummi-
reifen, Luftpumpen, Gepäck-
halter, Ketten, Schraubenzieher,
Reparaturkasten u. s. w.,
empfehl zu billigen Preisen

D. G. Baumeister.



wohlschmeckend.

Garantirt rein. Schnell-löslich

| | | | | |
|-------|-------|-------|-------|----|
| Dosen | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Ko |
| Mk. | 2.40, | 1.25, | 0.65. | |

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

der Schuld Ihres Verlobten gesammelt, mein Fräulein,
daß ich wohl im Stande bin, ihn durch eine Anzeige
bei der Behörde an den Galgen zu bringen. Wollen
Sie noch vorher die Gattin eines Mörders werden, so
kann ich Sie und — nach dem, was ich jetzt erfahren
habe — will ich Sie auch davon nicht mehr abhalten.
Traurig, unendlich traurig aber wäre es, wenn Sie die
Reinheit meiner Absicht erst einsehen sollten, wenn es
zu spät ist. Ich bitte also, mich zu entlassen, mein
Fräulein.“
„Sie werden sich sehen, Mr. Bolton!“ rief Treffe.
Gleich darauf begann sie in flehendem Tone: „Ich
bitte Sie darum.“
Bolton gehorchte und nahm langsam seinen Platz
wieder ein.
„Ach!“ seufzte Treffe, indem sie sich in ihr Fauteuil
sinken ließ. „Ach, daß ich doch reden könnte. Dieses
Schweigen tödtet mich. Es tödtet mich.“
Wieder bedeckte sie ihr Antlitz mit dem Taschentuch.
Sie meinte nicht. Ihr Busen aber wogte stürmisch.
Sie trückte eine Hand auf die Brust, als fürchtete sie,
ihr Herz wüchste gespringen.
Bolton schwieg und betrachtete sie aufmerkam.
„Was meint sie nur damit?“ dachte er. „Schweigen?
Schweigen? — Sie muß also etwas verschweigen. —
Was muß sie denn wohl verschweigen?“

Er räuherte sich und fragte laut:
„Wenn Ihr Schweigen Sie tödtet, gnädiges Fräu-
lein, wollen Sie sich nicht mittheilen? Ich gebe Ihnen
mein Ehrenwort —“
Plötzlich wandte sich Treffe um und streckte Bolton
ihre keine Rechte entgegen.
„Ich komme mit Ihnen, Mr. Bolton!“ rief sie
entschlossen.
„Mein gnädiges Fräulein!“ rief dieser, aufs Aeußerste
überrascht. „Sie wollten —?“
„Um 3/48 bin ich bei Ihnen. Ist das genug?“
„Sie überraschen mich —“
„Haben Sie nicht selbst davon gesprochen? Was
staunen Sie so? Wir gehen zusammen zu Philipp
und —“ hier begannen ihre Augen zu funkeln und
ihre Nasenflügel zitterten leidenschaftlich — „und wehe
ihm, wenn Sie recht haben. Wehe aber auch Ihnen,
wenn Sie im Unrecht sind.“
„Abgemacht!“ rief Bolton. „Morgen Abend um
3/48 —“
Beide schüttelten einander die Hand.
„Ihre Adresse?“ fragte Treffe.
„Hier ist meine Karte, gnädiges Fräulein. Ich
werde Sie um 3/48 erwarten. Sie werden mich vor
der Thür auf der Straße finden.“
(Fortsetzung folgt.)

Als Confirmationsgeschenke em-
pfehle in großer Auswahl:

Herren- u. Damenuhren,
Uhrketten, Halsketten,
Brachen in Gold, Silber u. Double,
Ringe, Cravattennadeln,
Manschettenknöpfe,
Medaillons, silb. Fingerhüte,
Serviettenringe usw.

Fr. Stöver, Uhrmacher.

ff. gebr. Caffee

stets frisch geröstet,
von 80 Pf. pr. Pfund an,
empfehl:

J. D. Borgstede.

H. Seghorn,

Boltenhof 2,

empfehl billigt

Regulier-Oefen,

Irische Oefen in allen Ausführungen,
Sparherde, emailirt u. schmiedeeisern,
Waschkessel, roh, inoxidirt und
emailirt.

Das photographische Atelier

von

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig,
empfehl sich dem geehrten Publikum von
Elsfleth und Umgegend. Kinder-
Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
werden Aufnahmen in jeder beliebigen
Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Fertige auch 1/2 Duzend gute **Witz-
karten** für 3 M., sowie **Post-Ansichts-
karten** an.

NB. Das Atelier ist auch Sonn-
tags geöffnet.

Anfrucht-

Salon-Auß-

Auß-

Briquettes,

empfehl

J. D. Borgstede.

Zu mieten gesucht

auf April oder Mai eine **Wohnung**,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer und
Zubehör. Off. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die

Unterwohnung

in meinem Hause habe auf November oder
früher zu vermieten.

C. Fesenfeldt.

**Bekanntmachung
des Staatsministeriums, Departement des Innern, betr. die Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer für das Herzogthum Oldenburg.**

Wegen der Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer für das Herzogthum Oldenburg macht das Staatsministerium unter Bezugnahme auf § 1031 der Reichs-Gewerbe-Ordnung Folgendes bekannt:

1. Die Kosten der Handwerkskammer werden von den Gemeinden nach dem Verhältniß der Gesamtbeträge des zur staatlichen Einkommensteuer veranlagten Einkommens aus den Handwerksbetrieben getragen.

Die Verteilung der Kosten auf die Gemeinden erfolgt durch die Handwerkskammer, welcher alljährlich von den Vorstehenden der Einkommensteuer-Schätzungsausschüsse die aus den Steuerrollen für die einzelnen Gemeinden ermittelten Summen des Einkommens aus den Handwerksbetrieben mitgeteilt werden.

Gemeinden, in denen keine Handwerksbetriebe vorhanden sind, bleiben von der Heranziehung zu den Kosten frei.

Die Handwerkskammer veröffentlicht die von ihr vorgenommene Verteilung in den Oldenburgischen Anzeigen und theilt dieselbe den Gemeindevorständen unter der Aufforderung mit, die Beträge der Kostenanteile innerhalb einer zu bestimmenden Frist an die Handwerkskammer abzuliefern. Binnen 2 Wochen nach dem Empfang der Mittheilung können die Gemeinden über die Kostenvertheilung Beschwerde beim Staatsministerium, Departement des Innern, erheben.

2. Die Gemeinden sind ermächtigt, die auf sie entfallenden Kostenanteile auf die einzelnen Handwerksbetriebe umzulegen. Wird von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht, so erfolgt die Verteilung unter Zugrundelegung des zur staatlichen Einkommensteuer veranlagten Einkommens aus den Handwerksbetrieben, wie solches aus den Steuerrollen, sowie den Ab- und Zuganglisten bezw. aus den den Gemeinden zugehenden Abschriften derselben sich ergibt. Dabei werden Beträge unter 5 \mathcal{R} nicht gerechnet, solche von 5 \mathcal{R} und darüber auf 10 \mathcal{R} abgerundet.

Werden Veranstaltungen der im § 103a Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Art für einzelne Gewerbezweige von der Handwerkskammer getroffen, so können die hieraus entstehenden Kostenanteile von den Gemeinden nur auf solche Betriebe umgelegt werden, welche diesen Gewerbezweigen angehören. Sofern solche Fälle vorkommen, hat die Handwerkskammer in der nach Ziffer 1 zu veröffentlichen und den Gemeindevorständen mitzutheilenden Kostenvertheilung das Erforderliche zu vermerken.

Eine Befreiung derjenigen Handwerker, welche der Regel nach weder Gesellen noch Lehrlinge halten, von der Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen findet nicht statt.

Die Beiträge, welche die Gemeinden hiernach erheben, sind wie Gemeindeumlagen nach den Bestimmungen der Gemeinde-Ordnung zu behandeln.

Oldenburg, den 16. Februar 1901.
Staatsministerium, Departement des Innern.
W i l l i c h.

Eine leistungsfähige **Lebensversicherungsbank** sucht für Oldenburg und Umgegend einen tüchtigen Agenten gegen hohe Provision.
Offerten unter M. 1673 an die Bremer Annoncen-Expedition, Joh. Holm, Bremen.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Oldenburg wird in Nagel's Gasthaus wie folgt stattfinden:
1. Montag, den 11. März ds. Js., Morgens 8 Uhr, für die im Jahre 1881 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Altenhutorf, Bardenfleth, Bardewisch, Landgemeinde Oldenburg, Großenmeer, Neuenbrof, Neuenhutorf, Oldenbrof und Warfleth.

2. Dienstag, den 12. März ds. Js., Morgens 8 Uhr, für die im Jahre 1881 und früher geborenen Militairpflichtigen aus der Gemeinde Berne und der Stadt Oldenburg, ferner Loosung des Jahrganges 1881 und Classification.

Alle Militairpflichtige des hiesigen Amtsbezirks, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und von der Bestellung zum Musterungsgeschäft nicht ausdrücklich entbunden worden sind, haben sich zu diesem Termin pünktlich einzufinden.

Loosungsscheine und Gestellungsbeehle sind zu den Terminen mitzubringen. Auch haben die schiffahrttreibenden Militairpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinenisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstige Schiffsapostere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulnoms ihre Prüfungszeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Amt Oldenburg, 1901, Febr. 16.
S u c h t i n g.

Bei der Großherzoglichen Amtreceptur Oldenburg sind folgende Gebungstage für das I. Quartal d. Js. angelegt:

| | |
|---|---|
| im Dienlocal der Amtreceptur zu Oldenburg | von 8 1/2 bis 12 Uhr Vorm. |
| Morgens bis 12 1/2 Uhr Mittags | für die Stadtgemeinde Oldenburg März 7. 8 |
| " " Landgemeinde Oldenburg | " 9. 11 |
| " " Gemeinde Altenhutorf | " 12 |
| " " Bardenfleth | " 13 |
| " " Neuenbrof | " 14 |
| " " Großenmeer | " 15 |
| " " Oldenbrof | " 18 |

in Lohm's Gasthaus zu Berne:
für Schlüte, Bettingbühen, Wehrder März 25., von 8 1/2 bis 12 Uhr Vorm., für Weserdeich, Ranzbühen, Haunöder März 25., von 2 1/2 bis 6 Uhr Nachm., für Hiddigwarden, Hefeln, Harmenhäusen März 26., von 8 bis 12 Uhr Vorm., für Dlen, Glüfina, Hiddigwardemoor März 26., von 2 1/2 bis 6 Uhr Nachm., für Bernebühen, Neuenloop, Wohlfäusen, Dholi März 27., von 8 bis 12 Uhr Vorm., für den Ort Berne März 27., von 2 1/2 bis 6 Uhr Nachmittags, für die Gemeinde Warfleth März 28., von 8 bis 12 Uhr Vormittags, für die Gemeinde Bardewisch März 28., von 2 1/2 bis 6 Uhr Nachmittags, für die Gemeinde Neuenhutorf März 29., von 8 bis 12 Uhr Vormittags, für Auswärtige aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Sandtersee etc. März 29., von 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr Nachm.
Zur Hebung kommen Realabgaben pro I. Quartal, Einkommensteuer, Brandcassebeitrag, 90 Pfg. von 300 M. Tapat, Sporteln, Gebühren etc. Die Realabgaben pro II. Quartal können mit entrichtet werden.

An den Tagen vom 25. bis 29. März incl. ist das Recepturzimmer nur zum Stempelaufkauf geöffnet.

Amt Oldenburg, 1901, Febr. 27.
S u c h t i n g.

Bekanntmachung

Verkaufe in Zukunft

Oefen

und Herde

zu sehr billigen Preisen.

J. D. Borgstede.

Oldenburgische Landesbank, Filiale Brake,

Mitteldeichstrasse 16.

Werthpapiere jeder Art zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots) nehmen wir — eventl. auch zur kostenlosen Vermittelung an unsere Hauptbank in Oldenburg — entgegen.

Unsere durchaus feuerfest und diebesicher angelegten

Stahlfächer, sog. Safes,

welche unter Mitverschluss des Miethers stehen, empfehlen wir unter billigen Bedingungen zur Benutzung.

Für Ein- und Auslieferung von Effecten, Depots etc., steht ein besonderes Zimmer stets zur Verfügung.

Bedingungen, aus denen alles Nähere ersichtlich, werden auf Wunsch gerne zugesandt.

Oldenburgische Landesbank, Filiale Brake.

Meyer.

Janssen.

Am **Mittwoch, den 6. März etc.,**
Nachmittags 3 Uhr,

werden in Krüger's Wirthshaus in Oldenburg

- 2 Sopha, 1 Sophatisch, 3 Sessel, 1 Tischdecke, 1 Teppich, 1 Spiegel, 1 Schrank, 2 Regulator, 2 Spiegel, 1 Kronleuchter, 2 Waschtische, 2 Nachttische, 1 Leinwand, 1 Nähmaschine, 1 Handtuchhalter, 1 Aufsatz, 1 Punschbowl, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 stummer Diener, 2 Wasen, 1 Bett mit Bettstelle und 1 eisener Gebüchschrank,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Oldenburg, den 3. März 1901.
Welland, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Oberreg. Burchard Battermann daselbst läßt am

Sonntag, den 16. März d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfgl.,

bei seinem Hause:

- 20—25 Stück beste Butjadinger Zuchtschafe sowie einige Hammel,
- 1 belegte Bindquene,
- 2 Bullenkälber,
- 2 trachtige Säue,
- 2 trachtige Fiegen,
- einige tausend Pfund gutes Kuhlhen, ca. 100 Scheffel gute Speisekartoffeln, Erbsen- u. Bohnensträncher, versch. Hausen Brennholz und andere Sachen mehr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet
Oldenburg. H. Fels.

Schaf-Verkauf.

Oldenburg. Diedrich Ostermann daselbst läßt am

Sonntag, den 9. März d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfg.,

bei Hupmann's Gasthause zu Oberreg.

- 25 bis 30 Stück durchaus gesunde Butjadinger Zuchtschafe

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
H. Fels.

Briefumschläge mit Firma liefert L. Zirk, Buchdrucker.

Kadfahrer-Anzüge, Kadfahrer-Sweater, Kadfahrer-Regenmäntel, Kadfahrer-Strümpfe, Kadfahrer-Gamaschen empfiehlt

D. G. Baumeister.

Schöne Pflanzkartoffeln (Mäuse), zu haben bei **Fr. Becker, Oberreg.**

Krankenkasse

der Stadtgemeinde Oldenburg. Der Beitrag pro 2. Halbjahr 1900/1901 3 M. ist im Laufe des Monats März zu entrichten.

H. Fels, Stadtkämmerer.

Oldenburger Todtenlade „Memento mori“.

General-Versammlung

am **Sonntag, den 10. März 1900,**
Nachmittags 3 Uhr,
in Schröder's Gasthause (Eivoli) zu Oldenburg.

- Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
 2. Wahl der Monenten.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Sonstiges.

Oldenburg. Der Vorstand.

Club „Geselligkeit“

Sonntag, den 10. März,

Gesellschafts-Abend

im Saale des Herrn C. Krüger. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Oldenburg, 1. März 1901.
Heute entschlies nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Frau Rebecka Thümler,
im Alter von 72 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Postkassener Gasse n. Fran.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Angel. und abgeg. Schiffe.

| | |
|---|----------------|
| Hochingham, 25. Febr. | nach |
| Oberon, Schied | B. Natal |
| Dänfirchen, 1. März | von |
| Sterna, Freitags | Siquito |
| Wallaroo, 3. März | nach |
| Charlotte, Grube | Port Elisabeth |
| Zu See gelpr., 30. Jan., auf 3° N. 32° W. | |
| Solide, Schumacher | |

Siehe eine Beilage.

Redaction, Druck u. Verlag von E. Ziff.

Locales und Provinzielles.

Oldenburg, 4. März. (Bulletin.) Se. Königl. Hoheit der Großherzog sind vollständig frei von Herzbeschwerden und haben heute einen längeren Spaziergang gut vertragen. Die Herzerweiterung ist beseitigt. Dresden, den 2. März 1901. Geh. Med.-Rath von Regher San.-Rath Linow.

Oldenburg, 3. März. In der 6. und letzten Sitzung des Schwurgerichts kam die Untersuchungsfrage wider die Wittve Johanne Margarethe Catharine Köben, geb. Bierich, zu Doelgönn: wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Das Gericht verurtheilte die Angeklagte zu 4 Jahre Zuchthaus. Als die Köben das Urtheil vernommen, erklärte sie nochmals: „Ich bin unschuldig“.

Bloherfelde, 3. März. Gestern Nachmittag brannte das vom Arbeiter G. Schröder bewohnte Feuerhaus des Landwirths G. Wilken hier bis auf die Mauern nieder. Durch rasche Hilfe und baldiges Eintreffen der hiesigen Spritze konnten die Mobilien des Schröder größtentheils gerettet werden. Die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt.

Vermischtes.

— Bremen, 1. März. Die Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt haben folgende Herren bestanden: Robert Claussens aus Utschen, Heinrich Dau aus Kiel, Georg Engelking aus Bremen, Egbert Gathe mann aus Bant, Curt Gewecke aus Hannover, Erich v. d. Heide aus Bremerhaven, August Hoek aus Straßburg, Christian Johnen aus Köln a. Rh., Christoph Steneberg aus Bremen, Gustav Sutter aus Schopfheim. Die Herren Dau und Hoek erhielten das Prädikat mit Auszeichnung bestanden, außerdem wurde für Hoek bei dem Reichsprüfungsinspector die Reichsprämie beantragt. Neun dieser Herren unterzogen sich den Sonderprüfungen in der Gesundheitspflege an Bord der Rauffahrtsschiffe, im Maschinenfache und in der Schiffsbau technik und bestanden auch diese Prüfungen.

— Berlin. Eine Belohnung von — zehn Mark

ist dem Postkaffner Wojciekowski in Berlin von der Eisenbahn-Direction Halle bewilligt worden, weil er am 9. December 1900 durch Ziehen der Nothbremse im D-Zuge Berlin-Frankfurt auf den Bruch der Feder schraube an einer Wiegefeder des Packwagens aufmerksam gemacht und dadurch ein sofortiges Halten des Zuges veranlaßt und größeres Unglück verhütet hat.

— Ein Ehrenzeichen für Arbeiter. Der Verein deutscher Eisengießerereien geht in Gemeinschaft mit anderen Körperschaften mit dem Plan um, ein einheitliches Ehrenzeichen zu schaffen, das die Industrie den Arbeitern als Belohnung für langjährige treue Dienste verleihen soll. In Sachsen bestehen solche Einrichtungen in der Weise, daß diese Auszeichnungen den Arbeitern für lange und erfolgreiche Thätigkeit von den Behörden verliehen werden und also einen amtlichen, officiellen Charakter tragen.

— Inowrazlaw. Am Donnerstag Nachmittag wurde auf dem Argenauer Bahnhof der Bodnarbeiter Döring, der im Jahre 1870 den berühmten Todesritt bei Mars la Tour, ohne verwundet zu werden, mitgemacht hatte und seit vielen Jahren auf dem Güterboden beschäftigt war, beim Rangiren von einem Waggon überfahren und sofort getödtet. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt worden. Er hinterläßt eine Wittve und mehrere unverjorgte Kinder.

„Niedersachsen“.

Die uns von Seiten der Verlagsbuchhandlung von Carl Schünemann, Bremen, eben zugestellten neuen Hefte der Zeitschrift „Niedersachsen“ veranlassen uns, einige Worte über dieses Unternehmen zu sagen. Wir haben die Hefte mit großem Interesse durchgesehen, auf jedem Blatt begegnete uns Leben und Gesundheit. Und Gesundheit, sowohl bezüglich des Inhalts wie der äußeren Ausstattung, ist die erste und unausweichlichste Forderung, welche an eine Lektüre gestellt werden muß, die mit allem, was ihr an Geist und Gemüth, an Unterhaltung und Belehrung innewohnt, sich so unmittelbar

an eine gesunde Volksseele wenden will, wie die Zeitschrift „Niedersachsen“.

Wer mit den herrschenden Strömungen auf dem Büchermarkt und insbesondere im Verkehr der Zeitschriften-Litteratur einigermaßen vertraut ist, ahnt freilich die Opfer, die es kosten mußte, um einem Blatte wie „Niedersachsen“ die erwünschte Lebensfähigkeit zu gewinnen; und noch heute, glauben wir, bedarf es auf Seiten des Verlags einer guten Portion Selbstlosigkeit, wenn das Schiffelein im zielbewußten Kurs über Wasser gehalten werden soll. Aber umsomehr haben wir Ursache, für die Energie solcher Selbstlosigkeit dankbar zu sein und zu wünschen, daß der einmal erschlossene Quell dem heimathlichen Boden immer reicher entsprudeln möge, als ein Jugend- und Gesundbrunnen für Tausende, die in der Geschichte und Litteratur, Sprache und Kunst, Landes- und Volkskunde ihrer niedersächsischen Heimath ein Stück der eigenen Seele wiederfinden.

Das Gebiet, dessen Pflege sich die Halbmonatschrift zur Aufgabe gesetzt hat, ist, wie der Name besagt, zwar ein begrenztes, aber darum doch ein weites und in seinen Erscheinungsformen außerordentlich reiches; denn örtlich umspannt sie das ganze, große Land, soweit niederdeutsche Art und Sprache reichen, und zeitlich dringt sie bis in die graue Vergangenheit hinein; und auf diesem örtlich und zeitlich ausgedehnten Felde sucht sie nach und nach alles ans Licht der Erkenntniß zu ziehen, was Natur und Cultur an niedersächsischer Eigenart in Land und Volk geschaffen haben und noch schaffen. Der Leser wird mit Gegenden bekannt, die seine Augen nie geschaut und von denen seine Ohren vielleicht nie gehört haben; und die ihm jetzt, wenn er von ihnen liest und sie durch vortreffliche Illustrationen veranschaulicht sieht, doch vertraut vorkommen, weil er in ihrer Luft- und Lichtstimmung, in der Poesie der Heide, des Moores, der Meeresküste, in den Strohdächern, unter denen ihre Menschen wohnen, etwas vom Leben, von der Luft und dem Sonnenschein der eigenen engeren Heimath spürt. Wir lesen von Gewohnheiten und Sitten anderer Lebensge-

meinschaften und entdecken in ihnen die Parallelen des Anschauens und Empfindens, die unsere Namensverwandtschaft mit jenen sicherstellen; wir sehen und hören, was andere Völkern an Kunst geschaffen, und fühlen die Intimität der Werke heraus, als wären sie in unserer nächsten Umgebung entstanden; wir hören die Verse, zu denen sich der Frieser begeistern läßt, und fühlen, wie in uns ganz gleich gestimmte Saiten erklingen. Mit andern Worten, wenn wir eine Zeitschrift wie „Niedersachsen“ lesen, so erwacht im Bewußtsein des einzelnen Stammes das Gefühl der Zugehörigkeit mit der großen Volksfamilie, die mit ihm eines Ursprungs ist, die gleiche Geschichte durchlebte und die gleiche Sprache, wenn auch in anderer Mundart, redet. Die Zeitschrift bringt Fühlung unter die niedersächsischen Stämme, und daraus erhebt ihre nationale Bedeutung neben der kulturellen.

Etwas Ähnliches ist oft versucht, indem man als einigendes Moment die Sprache allein oder vorwiegend wählte. Man hat Zeitschriften in niederdeutscher Sprache ins Leben gerufen, aber bisher noch fast immer ohne Erfolg. Die Gründe dafür sind unschwer ersichtlich; denn auf der einen Seite ist die plattdeutsche Sprache trotz aller anerkannter Wiederbelebungsversuche heute nicht mehr das Material, aus dem ein ganzes Volk seine Literatur aufbauen kann. Unter dem Vielen, was in der plattdeutschen Sprache erzählt und gedichtet wird, ist nur ein minimaler Theil echt plattdeutschem Charakter; und dieses Wenige reicht bei Weitem nicht aus, den Stoff für eine periodische Zeitschrift zu liefern, die somit ihr Surrogat im Anekdoten suchen muß. Zum andern aber ist die plattdeutsche Sprache, von Kennern und Kennern gemuffert, wohl zwar eine Sprache der Unterhaltung, nicht aber eine solche der Belehrung. Unsere Zeitschrift pflegt das Plattdeutsche auch in seinen verschiedenen Mundarten, aber sie zwingt es nicht zu Aufgaben, denen es nicht mehr gewachsen ist. „Niedersachsen“ hält das einigende niederdeutsche Sprachbewußtsein wach, indem sie es mit Vorsicht pflegt, das Echthe bringt, das Fage ausschleidet.

Der Abschnitt aber, in dem „Niedersachsen“ die Gemeinsamkeit niedersächsischer Interessen am wirksamsten fördert, ist ohne Zweifel der jedem Hefte einverleibte, sogenannte „Sammel“, der hundert und aber hundert

Fragen anschnidet und zur Discussion stellt. Hier sprechen die Niedersachsen aller Gegenden miteinander und tragen, einander ergänzend und zu Forschungen über dies und das anregend, einen Schatz von Miscellen zusammen, der als Quellenmaterial für den Forscher niedersächsischer Cultur in Zukunft von unschätzbarem Werth ist. Er wird es um so mehr werden, je weiter die Zeitschrift unter bewährter Leitung Gemeingut des niederdeutschen Volkes wird, das noch so unendlich viel Wissenswerthes kennt, ohne seine Bedeutung für Culturgeschichte unserer gemeinsamen niederdeutschen Heimath zu ahnen. Erst durch die Zeitschrift und ihren „Sammel“ aufmerksam gemacht, wird der Einzelne beitragen, durch die Enthüllung seiner Dorfgeheimnisse in die Geschichte des Denkens und Empfindens einer großen Volksgemeinschaft Licht zu bringen.

Neueste Nachrichten.

• Berlin, 4. März. Die Berliner Montagszeitung erfährt: Der Concurrs der deutschen Grundschulbank werde in den ersten Tagen dieser Woche angemeldet werden.

• Madrid, 4. März. Die Königin-Regentin hat gestern Abend Villaverde mit der Bildung eines conservativen Concentrations-Ministeriums betraut.

• London, 4. März. Das Reuterische Bureau meldet aus Colesberg vom 1. März: De Wet und Steijn haben mit 1500 Mann den angeschwollenen und reißenden Dranjefluß bei Lillienfontein in der Nähe der zerstörten Brücke bei Colesberg unter dem Feuer der Colonialtruppen überschritten. Mehrere Buren wurden getödtet. Das Feuer wurde nicht erwidert. Die Buren mußten 5 Wagen und viele Pferde verlassen.

• „Daily Express“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß Botha ein stillschweigender Waffenstillstand gewährt worden sei, um es diesem zu ermöglichen, sich mit Präsident Krüger in Verbindung zu setzen. Krüger habe als letztes Zufluchtsmittel verucht, in Petersburg unter Berufung auf die Haager Conferenz zu sondiren. Die Antwort sei aber unbefriedigend ausgefallen.

• Shanghai, 2. März. Die „Universal Gazette“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Nutschwang: 3000 Russen griffen bei Hsingking 10 000 be-

rittene Räuber an, letztere eroberten ein russisches Geschütz. Die Russen zogen sich mit einem Verlust von 20 Todten und 30 Verwundeten nach Wufden zurück.

Öeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. und f. Hoflieferant in Neumünster, N.-D., Erfinder des anti-rheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neumünster, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Leibel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die martrenden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos mäzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Wuischin-Streitfeld,
Oberstleutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Rinde 56, Wallnuschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Ergußblätter 35, Scabiosenblätter 56, Venusblätter 75, Bimstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardamawurzel 44, Carumwurzel 3.50, Radie. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Ergußwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Apathe-wurzel 67, Stipholz-wurzel 75, Cassaparawurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Redaction, Druck und Verlag von E. Birt.